

Städte unter Sparzwang

Keine freie Heimwahl für arme Senioren?

In Duisburg dürfen pflegebedürftige Menschen, die in ein Heim umziehen möchten und hierfür auf ergänzende Sozialleistungen angewiesen sind, die entsprechende Einrichtung künftig nicht mehr frei wählen. Das sieht ein Beschluss des Duisburger Stadtrates vor, der auch in anderen Kommunen Schule machen könnte. Nach Ansicht des SoVD NRW wird dadurch jedoch das Wunsch- und Wahlrecht der Betroffenen massiv verletzt. Denn nach der UN-Behindertenrechtskonvention haben sie das Recht, selbst zu entscheiden, wo und mit wem sie leben wollen.

In Duisburg übernimmt die Stadt als Sozialhilfeträger nur noch Kosten für Heime, deren Entgelte nicht höher als fünf Prozent über dem örtlichen Durchschnitt liegen. Deshalb können bedürftige Senioren nicht mehr in teurere Einrichtungen ziehen. Sieben von zehn älteren Menschen, die in einem Pflegeheim leben, sind jedoch auf ergänzende Sozialleistungen angewiesen. Der Ratsbeschluss bedeutet daher, dass bei der Mehrheit der Senioren das Menschenrecht auf freie Wohnortwahl verletzt wird. Das kritisiert auch die SoVD-Landesvorsitzende Gerda Bertram: „Das Duisburger Modell darf auf keinen Fall Schule machen. Die Landesregierung ist

dringend gefordert, einzuschreiten. Wir müssen uns davor hüten, Menschenrechte nur nach Kassenlage zu gewähren.“

„Das Duisburger Modell darf auf keinen Fall Schule machen.“

Da bei der Berechnung der Heimentgelte auch die Kosten für Investitionen, Personal und Ausbildung zu Buche schlagen, geraten durch den Ratsbeschluss gerade die Heime unter Druck, die sich in besonderer Weise engagieren. So können Einrichtungen mit einem hohen Doppelzimmeranteil geringere Entgelte verlangen als moderne Häuser mit vielen Einzelzimmern. „Es ist ein Unding, dass alte Menschen im Pflegeheim gegen ihren Willen ein Doppelzim-

mer mit wildfremden Menschen teilen müssen. Der Duisburger Beschluss wird dazu führen, dass dies für immer mehr ältere Menschen bittere Realität wird“, warnt Gerda Bertram. Der SoVD NRW hat daher seine Forderung bekräftigt, im Landesheimrecht das Recht auf ein Einzelzimmer zu verankern.

Ebenso sind Heime, die nicht ausbilden oder nicht genügend Fachkräfte beschäftigen, preislich günstiger als solche, die dies eben nicht tun. In Zukunft müssen deshalb Heime, die sich aktiv dafür einsetzen, den Pflegenotstand zu verhindern, um ihre Belegung bangen.

Die Landesregierung will nun durch Gutachter prüfen lassen, ob



Foto: antikarium/fotolia

Bei dem Umzug in ein Heim müssen Betroffene auch weiterhin das Recht haben, die entsprechende Einrichtung selbst auszusuchen.

das Vorgehen Duisburgs rechtlichen Bestand hat. Gegebenenfalls soll die Kommunalaufsicht eingeschaltet werden. Denn das Vorgehen der Stadt stellt auch die Tragfähigkeit der Vergütungsregelungen infrage: Die Heimentgelte handeln bislang

die Landschaftsverbände im Auftrag der Kommunen mit den Trägern der Einrichtungen aus. Die Stadt Duisburg macht durch ihren Vorstoß deutlich, dass sie mit den Verhandlungen der Landschaftsverbände nicht mehr einverstanden ist.

Aktuelles Interview

Wohnberatung hilft, selbstbestimmt in gewohnter Umgebung leben zu können

Die meisten älteren Menschen wollen so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung wohnen bleiben. Oft scheitert dies jedoch daran, dass die Wohnung nicht seniorengerecht ist. Die Experten und Expertinnen der Wohnberatung kommen zu den Ratsuchenden nach Hause. Oft helfen bereits kleine Maßnahmen, um das selbstbestimmte Leben in der gewohnten Umgebung weiterhin zu ermöglichen. Susanne Tyll von der Landesarbeitsgemeinschaft Wohnberatung erklärt, welche Unterstützung die Wohnberatungsstellen bieten.

Was ist eine Wohnberatung und was leistet sie?

Die Wohnberatung unterstützt dabei, die Wohnung oder das Haus an veränderte Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner anzupassen. Unsere Fachleute schauen sich die Wohnsituation an und helfen dabei, Formalitäten zu klären, Zuschüsse für Umbaumaßnahmen zu beantragen und gegebenenfalls Handwerker zu beauftragen. Der Hausbesuch spielt eine zentrale Rolle. Dabei werden das Wohnumfeld, der Weg zur Wohnung, die Eingangstür, der Flur, die Beleuchtung und die Räume angeschaut. Zum Schluss wird dann gemeinsam mit den Betroffenen überlegt, wie Stolperfallen und Barrieren beseitigt werden können. Danach erfolgen die Finanzierungsberatung und die Organisation sowie die Begleitung und Unterstützung bei der Umsetzung der Maßnahmen. Dies kann beispielsweise bedeuten, dass Gespräche mit Handwerkern oder Sanitätshäusern geführt werden und bei Anträgen geholfen wird.

Wer kann sich bei der Wohnberatung beraten lassen?

Beraten lassen können sich alle, die vorbeugend oder aufgrund eines konkreten Anlasses Barrieren in ihrer Wohnung abbauen möchten. Unser Ziel ist es in erster Linie, die Menschen zu unterstützen, die aus Alters- und Gesundheitsgrün-

den nicht mehr in ihrer Wohnung zurechtkommen. Sie sollen wieder in der Lage sein, selbstständig zu leben. Außerdem ist uns die Prävention wichtig: Wohnberatung kann Unfälle vermeiden. Dies stellt einen wesentlichen Unterschied zu anderen Dienstleistungen im Hilfe- und Pflegebereich dar; die oft nicht vorbeugend, sondern eher pflegend, betreuend und versorgend sind. Wir beraten aber auch Einrichtungen oder Menschen, die Informationen für barrierefreie Neubauten brauchen.

Wie bereite ich mich auf ein Gespräch mit einem Wohnberater vor?

Direkte Vorbereitung ist nicht notwendig. Beschreiben Sie einfach, welche Schwierigkeiten Sie in der Wohnung haben bzw. welche Änderungen Sie gerne vornehmen würden.

Kostet die Beratung etwas?

Die Beratung ist für die Ratsuchenden kostenlos.

Wie finde ich meinen Ansprechpartner vor Ort?

Am besten geht das über das Internet oder telefonisch beim Kreuzviertel-Verein in Dortmund. Dort kann man die Wohnberatungsstelle vor Ort erfragen.

Das Interview führte
Michaela Gehms



Susanne Tyll

Susanne Tyll ist Sprecherin der Landesarbeitsgemeinschaft Wohnberatung NRW. In dieser haben sich die von Wohlfahrtsverbänden, Kommunen, Kreisen und Wohnungswirtschaft getragenen Wohnberatungsstellen zusammengeschlossen. Die 49-jährige Diplom-Sozialpädagogin und Politikwissenschaftlerin ist als freie Beraterin in der Altenarbeit mit dem Schwerpunkt Wohnen tätig.

Weitere Informationen zur Wohnberatung gibt es online unter www.wohnberatung.de sowie per Telefon und Fax unter 0231/124676. Beim Kreuzviertel-Verein kann auch eine Broschüre zur Wohnberatung angefordert werden (Kreuzviertel-Verein, Kreuzstraße 61, 44139 Dortmund). Wichtig: Bitte 1,45 Euro Rückporto beilegen!

Auswertung des Landesamtes für Statistik

Eine halbe Million Menschen in NRW sind pflegebedürftig

Die Zahl der Pflegebedürftigen ist innerhalb von zwei Jahren um fünf Prozent auf 509 000 Menschen gestiegen. Das gab das Landesamt für Statistik in einer aktuellen Auswertung bekannt. Mehr als zwei Drittel der Pflegebedürftigen werden zu Hause versorgt. Der SoVD Nordrhein-Westfalen mahnte erneut Verbesserungen in der ambulanten und stationären Versorgungsstruktur an.

Der Statistik zufolge erhielten 236 000 Pflegebedürftige ausschließlich Pflegegeld, um die Pflege durch selbst organisierte Pflegehilfen sicherzustellen. Fast 119 000 Menschen wurden von ambulanten Diensten versorgt, während 155 000 Pflegebedürftige in stationären Einrichtungen lebten. Nach den Angaben des Landesamtes lag die Zahl der auf Pflege angewiesenen Frauen bei 343 000 und war damit mehr als doppelt so hoch wie die Quote der pflegebedürftigen Männer, die mit 166 000 angegeben wurde.

Angesichts der veröffentlichten Zahlen forderte der SoVD Nordrhein-Westfalen, die Versorgungsstrukturen insbesondere bei der häuslichen Pflege auszubauen. Die 1. Landesvorsitzende Gerda Bertram warnte, es entspreche dem Wunsch der allermeisten Menschen, auch im Falle von Pflegebedürftigkeit in der gewohnten Umgebung verbleiben zu können. Vor diesem Hintergrund wies Bertram auf ein damit verbundenes Problem hin: „Pflegerische Angehörige sind jedoch häufig überfordert und überlastet, weil ausreichende professionelle Unterstützungs- und Entlastungsangebote nicht verfügbar oder nicht bezahlbar sind.“

Die Landesvorsitzende sprach ebenfalls den Umstand an, dass es auch in der stationären Pflege nach wie vor Probleme gebe, die dringend angepackt werden müssten. Sie warnte: „Bereits heute fehlen Fachkräfte. Dieser Mangel wird sich erheblich verschärfen, wenn nicht schnell gegengesteuert wird.“

Der SoVD NRW fordert deshalb die Einführung einer Umlagefinanzierung für die Ausbildungskosten. Heime, die ausbilden, dürfen keinen Kostennachteil gegenüber den Einrichtungen haben, die nicht ausbilden. Darüber hinaus muss auch der Pflegeberuf durch bessere Arbeitsbedingungen attraktiver gestaltet werden.



Foto: Gina Sanders/fotolia

Der SoVD NRW warnt vor einem Mangel an Fachkräften im Pflegebereich und fordert mehr Anstrengungen bei der Ausbildung.



Von links: Eckhardt Günzel, Gisela Bonke, Inge Kruppke, Wilma Horstkotte und Ruth Geilenhaupt legten ihre Ämter altersbedingt nieder. Die 1. Landesvorsitzende Gerda Bertram (3. v. r.) und Eberhard Lüttge (rechts) dankten für ihr Engagement.

Kreisverband Bielefeld

Günzel und Horstkotte aus ihren Ämtern verabschiedet

Der Kreisverband Bielefeld hat zwei außergewöhnlich engagierte ehrenamtliche Mitarbeiter aus ihren Ämtern verabschiedet: Eckhardt Günzel und Wilma Horstkotte haben ihre Ämter als stellvertretende Kreisvorsitzende aus Altersgründen niedergelegt.

Günzel und Horstkotte brachten sich über Jahrzehnte in die Verbandsarbeit auf Landes- und Bundesebene ein. Eckhardt Günzel gehört dem Verband seit 1982 an. Er war Mitglied im Landesvorstand und gehört bis heute dem Sozialpolitischen Ausschuss an. Wilma Horstkotte ist seit 1981 Mitglied. Von 1987 bis 1999 gehörte sie dem Landesvorstand zeitweise als 2. Landesvorsitzende an. Darüber hinaus war sie einige Jahre im Bundesvorstand und im Präsidium aktiv.

Neben den beiden stellvertretenden Kreisvorsitzenden legten auch Gisela Bonke, Ruth Geilenhaupt und Inge Kruppke ihre Ämter auf Kreisebene nieder. Kreisvorsitzender Eberhard Lüttge und die 1. Landesvorsitzende Gerda Bertram dankten allen Ausgeschiedenen für ihr langjähriges Engagement und wünschten ihnen alles Gute sowie Gesundheit.



Personalien

Günther Letzner wird 70

Günther Letzner, langjähriger Vorsitzender des Kreisverbandes Viersen, feiert am 16. Februar seinen 70. Geburtstag. Der ehemalige Verwaltungsangestellte der gesetzlichen Rentenversicherung gehört dem SoVD seit fast 40 Jahren an. Von Anfang an engagierte sich Letzner im Kreis Viersen und baute den Kreisverband mit Gleichgesinnten auf. Ende vergangenen Jahres wurde er als Kreisvorsitzender für weitere vier Jahre im Amt bestätigt.

Der Landesverband dankt Günther Letzner für sein jahrzehntelanges Engagement und wünscht ihm für das neue Lebensjahr vor allem Gesundheit, alles Gute und weiterhin viel Erfolg für die ehrenamtliche Arbeit.



Günther Letzner



Urteile aus dem Sozialrecht

Bundesverfassungsgericht: Hartz-IV-Reform war rechtens

Das Bundesverfassungsgericht hat die Abschaffung der Arbeitslosenhilfe zum 1. Januar 2005 bestätigt. Deren Ersatz (unter anderem durch Leistungen nach „Hartz IV“) erklärten die Richter in ihrem Urteil für rechtens. Das höchste deutsche Gericht wies damit die Klage eines ehemaligen Beziehers von Arbeitslosenhilfe ab, der sich durch das neue Gesetz in seinem „Grundrecht auf Eigentum“ verletzt sah und ferner einen Verstoß gegen den verfassungsrechtlichen Grundsatz des Vertrauensschutzes beanstandete.

Seine Klage begründete der Mann damit, dass Arbeitslosenhilfe nach dem vorherigen Einkommen berechnet wurde, während das Arbeitslosengeld II aus dem Hartz-IV-Gesetz unabhängig davon gezahlt werde. Die Richter urteilten jedoch, dass zwischen den Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung und den Aufwendungen für die Arbeitslosenhilfe kein unmittelbarer wirtschaftlicher Zusammenhang bestanden habe. Die Leistungen seien aus Steuermitteln finanziert worden – wie das Arbeitslosengeld II auch. Ferner habe der Arbeitslose nicht damit rechnen können, zeitlich unbegrenzt Arbeitslosenhilfe beziehen zu können (BVG, AZ: 1 BvR 2628/07). *wb*

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Das lange Leiden der Heimkinder

Geschlagen, misshandelt, ausgebeutet und missbraucht: So erging es rund 120 000 Kindern und Jugendlichen, die in den 1950er, 60er und 70er Jahren in Heimen in Westfalen-Lippe leben und arbeiten mussten. Parallel zur bundesweiten Diskussion um Entschädigungen für ehemalige Heimkinder haben inzwischen auch die Landschaftsverbände ihre unrühmliche Vergangenheit aufgearbeitet. Betroffene reagieren teils mit Erleichterung, teils mit Empörung.

„Ich bitte alle ehemaligen Heimkinder, die in westfälischen Heimen statt einer geschützten Kindheit Gewalt und Erziehung durch Arbeit erfahren haben, um Entschuldigung“, sagte Dr. Wolfgang Kirsch, Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL), auf einer Tagung von Fachleuten und Betroffenen. Dort wurden die Ergebnisse einer vom LWL in Auftrag gegebenen Studie zur Heimerziehung vorgestellt. Die Vorwürfe der ehemaligen Heimkinder über Misshandlungen, Arbeit ohne Lohn, fehlende Bildung, Lieblosigkeit und nichtige Einweisungsgründe betreffen den LWL gleich dreifach: Er war als Maßnahmenträger erzieherisch und finanziell für rund die Hälfte (6000 bis 9000 Minderjährige jährlich) aller in Westfalen untergebrachten Kinder und Jugendlichen zuständig. Er betrieb eigene Erziehungsheime und war ab 1962 Träger der neu eingeführten Heimaufsicht.

In den 50er und 60er Jahren herrschte in den Heimen ein autoritärer Erziehungsstil. „Statt einer pädagogischen Betreuung, die auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen ausgerichtet war, gab es oft eine bloße Massenabfertigung mit den Schwerpunkten Arbeit, Disziplinierung, Zucht und Ordnung“, fasste Prof. Dr. Bernd Walter zusammen. Der Leiter des LWL-Instituts für westfälische Regionalgeschichte ist für die Studie verantwortlich. Prof. Walter weiter: „Die Einrichtungen, die überwiegend in konfessioneller Trägerschaft waren, litten zum großen Teil unter Personalmangel und schlechter finanzieller Ausstattung. Das Betreuungspersonal hatte in der Regel keine pädagogische Ausbildung. Gemessen an heutigen Maßstäben waren die körperlichen Züchtigungen und andere Erziehungsmethoden wie einsperren, Essensentzug und Zurschaustellung von Bettnässern ebenso unhaltbar wie die harte Arbeit, für die keine Rentenbeiträge abgeführt wurden und für die die Jugendlichen keinen Lohn bekamen.“



Foto: LWL/Klose

Militärische Disziplin und harte Arbeit bestimmten den Alltag der Heimkinder. Hier ein Duschraum des Martinistiftes in Nottuln (Kreis Coesfeld) in den 1960er Jahren.

Zum Vergleich: Während sich heute im Durchschnitt viereinhalb Fachkräfte um eine Gruppe mit neun Minderjährigen kümmern, war 1945 ein Betreuer für eine Gruppe mit bis zu 40 Heimkindern rund um die Uhr zuständig. Erst 1960 hatte sich der Schlüssel auf einen Betreuer für 20 Kinder verbessert.

Da das damalige Landesjugendamt nur über rund 120 eigene Heimplätze verfügt habe, sei es gleichzeitig auf die gute Zusammenarbeit mit den freien Trägern angewiesen gewesen. Daher dauerte es viele Jahre, bis sich eine unabhängige Heimaufsicht entwickeln konnte. Auch in den LWL-Heimen sei der Alltag durch körperliche Züchtigung, militärische Umgangsformen und Arbeit geprägt gewesen. Derartige Zustände dürfen sich Dr. Wolfgang Kirsch zufolge in den Erziehungseinrichtungen auf keinen Fall wiederholen. Deshalb werde das LWL-Landesjugendamt, das heute die jeweilige Betriebserlaubnis erteilt, seine Vorgehensweise nochmals

überprüfen, kündigte Kirsch an.

Bei den Betroffenen fand die Pressekonzferenz des Landschaftsverbandes ein gemischtes Echo. Einerseits wurden die Studie und die Entschuldigung begrüßt. Andererseits sagten ehemalige Heimkinder, dass es mit der Entschuldigung allein nicht getan sein könne. Auch der Fond, der insgesamt 120 Millionen Euro als Entschädigung für alle bundesweit rund 30 000 Betroffenen enthalten soll, stößt auf scharfe Kritik. Der Verein ehemaliger Heimkinder sieht insbesondere die Kirchen und die Wohlfahrtsverbände in der Pflicht, eine milliardenhohe Entschädigung für die Misshandlung und die Ausbeutung der Heimkinder zu leisten.



Internet

Die Dokumentation des LWL finden Sie im Internet unter: www.lwl.org/pressemitteilungen/daten/anlagen/10542.pdf.

Haus am Kurpark

Im Wonnemonat Mai nach Brilon

Vom 8. bis zum 15. Mai bietet das Haus am Kurpark in Brilon für Mitglieder und Interessierte eine besondere Aktionswoche an. Unter dem Motto „Wenn der weiße Flieder blüht“ können die Gäste das Frühlingserwachen im Sauerland bei vielen Aktivitäten erleben.

Gemeinsam geht es nach Bruchhausen, woder Rosengarten Heidrich besucht werden kann. Des Weiteren sind der Besuch eines Chorkonzertes und ein Erzählabend geplant. Selbstverständlich kommen auch die Gaumenfreuden nicht zu kurz. Der Küchenchef verwöhnt die Gäste mit Erdbeerbowle, Spargelgenüssen und Waffelvariationen. Die Aktionswoche beinhaltet sieben Übernachtungen mit Vollpension. Die Kosten betragen inklusive aller Aktivitäten ab 389 Euro (zuzüglich Kurtaxe).

Das barrierefreie Haus am Kurpark bietet ideale Bedingungen für einen entspannten Urlaub. So können die Gäste täglich im haus-eigenen, 30 Grad Celsius warmen Thermalbad schwimmen. Eine



„Wenn der weiße Flieder blüht“ – unter diesem Motto steht die Verwöhnwoche im Sauerland.

Physiotherapeutische Praxis, Sauna, Solarium, Gymnastikraum, Verwöhnstübchen mit ayurvedischen Entspannungsangeboten und Friseursalon sowie eine Bibliothek für gemütliche Schmöckerstunden runden das Angebot ab.

Übrigens: Gegen Aufpreis organisiert das Haus am Kurpark auch den Transport von daheim bis zum Haus am Kurpark und zurück. So entfällt bei der An- und Abreise das lästige Kofferschleppen. Der Urlaub beginnt so von Anfang an.

Weitere Informationen und Buchung direkt beim Haus am Kurpark, Hellehohlweg 40, 59929 Brilon, Tel.: 02961/9830, Fax: 02961/983163. Homepage: www.haus-am-kurpark-brilon.de, E-Mail: info@haus-am-kurpark-brilon.de.

Kreisverband Bielefeld

Geburtstag und SoVD-Mitgliedschaft: Doppeltes Jubiläum für Elfriede Eilers

Auf ein bewegtes politisches Leben und ein großartiges soziales Engagement blickt die Bielefelderin Elfriede Eilers zurück. Jahrzehntlang setzte sie sich als Sozialpolitikerin, Gewerkschafterin, Mitglied der AWO und des SoVD für die Belange behinderter und sozial benachteiligter Menschen ein. Am 17. Januar feierte Elfriede Eilers ihren 90-jährigen Geburtstag und ihre 40-jährige Mitgliedschaft im SoVD.

Elfriede Eilers startete ihre berufliche Karriere zunächst als Bilanzbuchhalterin. Später besuchte sie das Seminar für Sozialberufe und wurde in den 1950er Jahren Jugendfürsorgerin beim Jugendamt Bielefeld. Bereits zu dieser Zeit engagierte sich Eilers politisch innerhalb der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD).

Von 1957 bis 1980 war sie Mitglied des Deutschen Bundestages und gehörte dem Fraktionsvorstand und dem Sozialausschuss der SPD an. Die Themen Frauenpolitik, Politik für ältere, behinderte und sozial benachteiligte Menschen beschäftigten sie intensiv. 2004 gab die Arbeiterwohlfahrt (AWO) einem sozialen



Foto: Westfalen-Blatt/Pierel
Elfriede Eilers

ten sie intensiv. 2004 gab die Arbeiterwohlfahrt (AWO) einem sozialen

Zentrum den Namen „Elfriede-Eilers-Zentrum“, um damit ihr soziales Engagement zu würdigen. Im gleichen Jahr rief die Sozialdemokratin die „Elfriede-Eilers-Stiftung“ ins Leben. Die Stiftung fördert modellhafte Projekte und Aktivitäten in der Kinder-, Jugend-, Familien- und Seniorenhilfe.

Für ihr vielfältiges Engagement erhielt Elfriede Eilers zudem das Bundesverdienstkreuz mit Stern. Die Glückwünsche des SoVD überbrachte am 23. Januar Eberhardt Lüttge, Landesvorstandsmitglied und Kreisvorsitzender aus Bielefeld.

Kreisverband Dortmund

Skubich ist neuer Kreisvorsitzender

Der Kreisverband Dortmund hat auf seiner Kreisverbandstagung einen neuen Vorstand gewählt. Klaus-Dieter Skubich übernimmt das Amt von Friedrich-Wilhelm Herkelmann, der zwölf Jahre lang als 1. Vorsitzender fungierte. Herkelmann gehört dem Kreisvorstand weiterhin als Beisitzer an.

Die Delegierten wählten Petra Schmidt und Horst Erdmanski zu stellvertretenden Kreisvorsitzenden. Kreisschatzmeisterin ist Resi Bühnen, Schriftführer sind Veronika Hill und Michael Gerke. Frauensprecherin bleibt Anne-Dörthe Lorenz, die von Hiltrud Schlesinger unterstützt wird. Die Beisitzer sind Wolfgang Mertens, Gerhard Eichmann, Gerd-Dieter Blumenschein, Arno Achtermann, Friedrich-Wilhelm Herkelmann, Wolfgang Evers, Hans Kischel, Rüdiger Schmidt, Dieter Padberg, Gustav Raab, Peter Helmers und Renate

Schaefer. Die Revisoren sind Erwin Tatschek, Esther Friedhoff, Angelika-Brigitte Erdmanski, Ursula Rudat und Lothar Dämmig.

Die Wahlen leitete die 1. Landesvorsitzende Gerda Bertram. In ihrem Grußwort nahm sie Stellung zur aktuellen Sozialpolitik und warnte vor weiteren Einschnitten zulasten der Schwächsten in der Gesellschaft. Gerade in der heutigen Zeit sei der SoVD als Anwalt der behinderten, sozial benachteiligten und älteren Menschen unverzichtbar.

Klaus-Dieter Skubich bedankte sich bei den Delegierten für das

ausgesprochene Vertrauen. Er selbst verstehe sich nicht als Vorgesetzter, sondern als „Erster unter Gleichen“. Gemeinsam wolle sich der Kreisvorstand für soziale Gerechtigkeit und Solidarität einsetzen. Klaus-Dieter Skubich erklärte: „Wir wollen sozial handeln und uns engagieren für diejenigen, die besondere Hilfestellung und Unterstützung brauchen.“ Darüber hinaus wünschte der neue Kreisvorsitzende allen an der Vorstandsarbeit Beteiligten für die neue Amtsperiode viel Erfolg und Freude bei der Erfüllung der gemeinsamen Aufgaben.

Sozialberatung im Kreisverband Remscheid

Die Sozialberatung des Kreisverbandes Remscheid bietet Sprechstunden ab sofort nur noch nach telefonischer Voranmeldung an. Mitglieder aus dem Kreisverband Remscheid können montags bis freitags zwischen 9 und 12 Uhr einen Gesprächstermin vereinbaren, Tel.: 02191/27732. Jens Eschmann, Kreisgeschäftsführer des SoVD in Remscheid, erläutert die Hintergründe: „Wir wollen unseren Mitgliedern lange Wartezeiten ersparen und unseren Service verbessern. Deshalb setzen wir künftig auf die telefonische Voranmeldung.“

Der SoVD bietet in Nordrhein-Westfalen in rund 30 Geschäftsstellen eine persönliche Beratung in sozialrechtlichen Fragen an. Der Verband berät und vertritt dabei die Interessen Betroffener in folgenden Bereichen: gesetzliche Rente, Behinderung und Nachteilsausgleiche, Berufskrankheit und Arbeitsunfall, gesetzliche Kranken- und Pflegeversicherung, medizinische und berufliche Rehabilitation, Arbeitsförderung, Grundsicherung und Sozialhilfe.

Eine Übersicht der SoVD-Beratungsstellen und der Sprechzeiten in NRW finden Sie im Internet unter: www.sovd-nrw.de. Sie können Ihre zuständige Sozialberatungsstelle aber auch telefonisch erfragen unter Tel.: 0211/386030.

Nachruf

Die langjährige 1. Vorsitzende des Kreisverbandes Herford, Grete Schrey, ist bereits am 1. November des vergangenen Jahres im Alter von 94 Jahren gestorben.

Grete Schrey trat dem Verband 1947 bei. Die Kriegerwitwe gehörte in Spenge zu den Gründungsmitgliedern und brachte sich von Anfang an auch ehrenamtlich in die Verbandsarbeit ein. So war sie neben ihrer Tätigkeit im Kreisvorstand als Vorsitzende, Schatzmeisterin und Frauensprecherin im Ortsverband aktiv. Insgesamt konnte sie auf 58 Jahre ehrenamtliches Engagement im SoVD zurückblicken. Darüber hinaus war sie auch lange Jahre hauptamtlich beim Kreisverband Herford tätig.

Ihr Engagement galt in besonderer Weise den sozial benachteiligten, behinderten und älteren Menschen inner- und außerhalb des Verbandes. So engagierte sie sich ebenfalls für das Deutsche Rote Kreuz und erhielt für ihren herausragenden Einsatz 1990 das Bundesverdienstkreuz und 1995 den Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen.

Der Landesverband NRW des SoVD trauert gemeinsam mit allen, die Grete Schrey kannten. Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.



Grete Schrey

Aus den Kreis- und Ortsverbänden



Ortsverband Flingern

Ortsverband Flingern
Eine Ausflugsfahrt auf dem Rhein hat der Ortsverband Flingern (Kreisverband Düsseldorf) unternommen. Mit der Weißen Flotte ging es von Düsseldorf nach Zons. Dort erkundete die Gruppe das malerische Örtchen und kehrte abschließend gemeinsam im Alten Zollhaus ein. Es war für alle ein erlebnisreicher Tag, der viel Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch bot. Das Motto „Gemeinsam statt einsam“ stand für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dabei im Vordergrund.

Ortsverband Westrup
Der Ortsverband Westrup (Kreis-

verband Lübbecke) hat sein 50-jähriges Bestehen mit einem Rückblick und einem kleinen Festakt im Steweder Hof gefeiert. Der Ortsverband habe sich stets um die Ängste und Sorgen der behinderten, chronisch kranken und sozial benachteiligten Menschen gekümmert, sagte Kreisvorsitzender Christian Wenzel, der die Grüße des Kreises persönlich überbrachte. Der Ortsverband zog in einem Bericht über die Aktivitäten des vergangenen Jahres Bilanz. Besonderer Höhepunkt war ein gemeinsamer Frauennachmittag von elf Ortsverbänden. Weitere Unternehmungen bestanden aus einem Besuch des GOP Varieté in Bad

Oeynhausens, einer Halbtagesfahrt ins Goldenstetter Moor und vielem anderem mehr.

Ortsverband Friedewalde
In einem kleinen Festakt hat der Ortsverband Friedewalde (Kreisverband Minden) den 87-jährigen Wilhelm Rohlfing für 60 Jahre Treue zum SoVD, ehemals Reichsbund, geehrt. Die Urkunde überbrachten der Ortsverbandsvorsitzende Hans-Herbert Neitmann und seine Vorstandskollegen Gudrun Weber-Franzke und Fritz Kiel. Sie dankten dem Jubilar für seine Verbundenheit zum SoVD und wünschten ihm alles Gute und Gesundheit.



Ortsverband Westrup



Ortsverband Friedewalde



Aus den Kreis- und Ortsverbänden

Ortsverband Neuenrade-Balve

Einen Ausflug nach Hattingen unternahm der Ortsverband Neuenrade-Balve (Kreisverband Märkischer Kreis). Bei einem geselligen Frühstück tauschten sich die Mitglieder aus, danach ging es zum Weihnachtsmarkt in die Altstadt. Nach dem gemeinsamen Bummel stärkte sich die Gruppe beim Abendessen. Im Anschluss ging es auf die Heimreise. Der Adventsausflug unter dem Motto „Gemeinsam statt einsam“ kam bei den Mitgereisten sehr gut an.

Ortsverband Raesfeld

Der Ortsverband Raesfeld (Bezirksverband Borken-Bocholt) ehrte auf seiner Jahresabschlussfeier langjährige Mitglieder. Bezirks- und Ortsverbandsvorsitzender Leendert Hoogendijk überreichte Urkunde und Ehrennadel an Heinz Brünger für 35 Jahre Treue zum SoVD. Für jahrzehntelanges Engagement erhielt zudem Willi Büsken das SoVD-Ehrenschild.

Ortsverband Meißen

Auf seiner Jahresabschlussfeier ehrte der Ortsverband Meißen (Kreisverband Minden) treue Mitglieder. Auf eine 60-jährige Mit-

gliedschaft blickt Else Prützmann zurück. Seit 25 Jahren ist Ruth Hermann dabei. Des Weiteren würdigte Kreis- und Ortsverbandsvorsitzender Heinz Mrotzek für zehnjährige Treue Annemarie Etten, Magdalene Radke, Gerd Reuter, Jürgen Fuderholz und Peter Wagemann.

Ortsverband Nettelstedt

Zu einer Informationsveranstaltung mit der örtlichen Polizei hatte der Ortsverband Nettelstedt (Kreisverband Lübbecke) eingeladen. Polizeihauptkommissar Wolfgang Wolter vom Dezernat Prävention informierte über die Maschen von Betrügern und Trickdieben. Diese würden in alltäglichen Situationen oftmals die Hilfsbereitschaft älterer Menschen ausnutzen, etwa indem an der Haustür nach einem Glas Wasser gefragt werde, um in einem unbeobachteten Moment nach Geld und Wertgegenständen suchen zu können. Der Polizeibeamte riet davon ab, hohe Geldbeträge zu Hause aufzubewahren. Er warnte auch vor angeblichen Handwerkern, die ohne Vorankündigung kämen und sich Zutritt zur Wohnung verschaffen wollten. „Mit einer gesunden Vorsicht und Zurückhaltung gegenüber Unbekannten kann man



Ortsverband Neuenrade

schon vieles verhindern“, so der Experte. Mit Vorsicht zu genießen seien auch Haustürgeschäfte. Diese könnten jedoch wenigstens widerrufen werden. Im Schadensfall sollte schnellstmöglich die örtliche Polizei verständigt werden.

Ortsverband Dinslaken/ Voerde/Hünxe

Der Ortsverband Dinslaken/Voerde/Hünxe (Bezirksverband Unterer Niederrhein) ehrte langjährige Mitglieder und ehrenamtliche Mitarbeiter. Urkunden und Ehrennadeln für zehnjährige Treue erhielten Günter und Ans Bludau, Horst Olonska und Klaus Galla. Seit 40 Jahren dabei ist Werner Nühlen. Die Urkunden und Ehrennadeln überbrachten Ortsverbandsvorsitzende Erika Pape, Bezirksvorsitzender Vinzenz Verstege und Landesvorstandsmitglied Eduard Roncari. In persönlichen Grußworten lobten die stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Dinslaken, Margarete Humpert, und die stellvertretende Landrätin Christel Winterberg die Arbeit des SoVD vor Ort.

Ortsverband Windeck

Eine sechstägige Reise ins Erzgebirge unternahm der Ortsverband Windeck (Bezirksverband Rhein/Sieg-Bonn-Oberberg). Von der Reiseleitung erfuhren die Teilnehmer Wissenswertes über die Holzverarbeitung und den Tourismus im Erzgebirge. Die Gruppe besuchte eine Schauwerkstatt, das Spielzeugmuseum und die Bergkirche in Seiffen sowie die St. Annenkirche und eine Stollenbäckerei. Mit der historischen Fichtelbergeisenbahn ging es außerdem nach Oberwiesenthal. Dort traf die Gruppe bei einem Kaffeekränzchen den Skispringer Jens Weißflog, der sich mit der Reisegruppe fotografieren ließ. Weitere Höhepunkte waren Tagesausflüge nach Dresden und Prag.

Ortsverband Eller-Lierenfeld

Der Ortsverband Eller-Lierenfeld (Kreisverband Düsseldorf) hielt im Vereinshaus St. Michael seine Jahresabschlussitzung ab. Die Grüße des Kreisverbandes Düsseldorf überbrachte Kreisvorstandsmitglied Walter Bulczak. Er nahm gemeinsam mit der Ortsverbandsvorsitzenden Gisela Deffur und dem Schatzmeister Edmund Bernhardt die Ehrungen der Jubilare vor: Für 25 Jahre Verbundenheit zum SoVD erhielten Erna Köhnke, für 40 Jahre Robert Dambrowski Urkunde und Ehrennadel. Auf 60 Jahre Mitgliedschaft blickt Walter Richts zurück. Die Feierstunde bereitete allen Teilnehmern eine große Freude.

Ortsverband Asseln

Der Ortsverband Asseln (Kreisverband Dortmund) hat langjährige Mitglieder und ehrenamtliche Mitarbeiter bei seiner Jahresabschlussfeier geehrt. Seit 50 Jahren dem Verband treu verbunden sind Helene Dähne und Kurt Stark, der sich zudem seit vielen Jahren ehrenamtlich beim SoVD engagiert. Für eine jeweils 25 Jahre währende Mitgliedschaft erhielten Hans

Joachim Kämmler, Werner Ermel und Elfriede Alheidt Urkunde und Ehrennadel. Rolf Adomeit, Detlef Brogsitter, Horst Hiddemann, Maria Lintner, Christa Kalle und Sieghard Schwarz gehören dem SoVD seit zehn Jahren an. Für fünfjährige ehrenamtliche Mitarbeit wurden außerdem Ulrike Hensel und Christa Kalle geehrt. Die Ehrungen nahm Kreisvorstandsmitglied Friedrich-Wilhelm Herkelmann vor.



Ortsverband Eller/Lierenfeld



Ortsverband Raesfeld



Ortsverband Meißen



Ortsverband Windeck



Ortsverband Asseln

Impressum

SoVD Nordrhein-Westfalen e. V., Erkrather Straße 343, 40231 Düsseldorf. Tel.: 0211/386030, Fax: 0211/82175, Internet: www.sovd-nrw.de, E-Mail: info@sov-d-nrw.de.

Redaktion/Ansprechpartnerin für die Landesbeilage: Michaela Gehms, Tel.: 0211/3860314, E-Mail: m.gehms@sov-d-nrw.de.

Schlussredaktion: Redaktion SoVD-Zeitung, Tel.: 030/72622141, E-Mail: redaktion@sov-d.de.

Druck und Vertrieb: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG, Wilhelmine-Reichard-Straße 1, 34123 Kassel.

Material: Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für unverlangt eingesandte Texte und Fotos.